

# Als die Erde bebte

## Ehepaar auf Weltreise erleben in Neuseeland ein Erdbeben

■Horb. Die Wittes aus Betra sind ganz weit weg. Auf ihrer Motorrad-Weltreise haben Kati und Jens Witte nach Australien inzwischen Neuseeland erreicht.

Die Route führte an aktiven Vulkanen vorbei, durch die erdbebengeschädigte Stadt Christchurch, in die Fun-Sport-Hauptstadt bis in die Regenwälder. Erstes Highlight war die Etappe nach Rotorua. Kati Witte: »Uns steigt der Geruch von fauligen Eiern in die Nase. Überall in und um die Stadt qualmt und dampft es, es sind die geothermischen Aktivitäten, die hier diesen üblen Geruch aus der Erde steigen lassen. Auch der See in der Stadt dampft und qualmt an allen Ecken.«

Die positive Seite der Medaille: Weil die Erdkruste nirgendwo so dünn ist wie hier, gibt es herrlich warme Thermen. Im »Polynesian Spa« konnten die Wittes im 39 bis 42 Grad warmen Wasser entspannen. Die nächste Station war Christchurch - jene Stadt, die in den letzten Monaten durch die Erdbeben weltweit eine traurige Berühmtheit erlangt hat. Jens Witte: »Die City wirkt wie eine Geisterstadt.« Die Stadt kommt seit dem ersten großen Beben im September 2010 nicht mehr zur Ruhe, seither hat die Stadt rund 1000 Nachbeben verzeichnet.

Das bekamen auch die Wittes zu spüren: »Wir haben ein Beben der Stärke 4,1 erlebt - es war kein gutes Gefühl. Christchurch strahlt daher auch eine traurige Stimmung aus, wir wünschen der Stadt, dass sie wieder zu dem einst blühenden lebendigen Treiben zurückkehren kann. Die Stadt hat uns auf unserer gesamten Neuseelandreise am tiefsten berührt.«

Dann führen die Wittes weiter Richtung Süden nach Queenstown, einer »Fun



Ehepaar Wittes aus Betra macht einen Stopp in der wunderschönen Natur Neuseelands. Foto: Privat

Sport«-Metropole. Hier wurde das Bungee-Jumping, Speedbootfahrten und Canyoning Heliskiing erfunden. Kati Witte: »Die Stadt hat uns an Kitzbühl erinnert. Uns war die Stadt zu hektisch und auch zu teuer.« Klar, dass die Horber dann eher die ruhigen Seiten von Neuseeland abfahren. Zunächst ging es zum Milfordsound. Eine Fjordlandschaft, die an Norwegen erinnert und eigens durch eine aufwändig gebaute Straße erschlossen wurde. Die Straße führt 120 Kilometer lang durch reine Natur, kein Ort unterbricht die Fahrt durch die grünen Wälder und Täler. Jens Witte: »An der Südküste erreichen wir den südlichsten Punkt Neuseelands, weiter können wir uns mit unseren Motorrädern nicht mehr von Deutschland entfernen.« Dann ging es zurück Richtung Norden. Auf dem Weg nach Auckland

stoppten die Biker vom Neckar am Franz-Josef- und Fox-Gletscher. Beide liegen nur rund 30 Kilometer auseinander. Die Wittes: »Wir entscheiden uns für einen Rundflug über die Gletscher und die südlichen Alpen. Ein teurer, aber lohnenswerter Spaß. Aus der Luft erhalten wir völlig neue Eindrücke zu dieser überwältigenden Berglandschaft. Wir umrunden den 3754 m hohen Mount Cook, Neuseelands höchsten Berg, und drehen ein paar Runden über den Gletscher - ein unvergessliches Erlebnis.« Weiter Richtung Norden offenbart die Westküste ihre Einzigartigkeit. Entlang der Küste fallen bis zu 7000 Liter Regen pro Quadratmeter. In Deutschland sind es 800 Liter. Entsprechend grün ist die Vegetation, Regenwälder säumen die Straße.

Am Ende der Rundfahrt suchten die Wittes noch die

Ureinwohner am Ostkap der Nordinsel. Kati Witte: »Dort empfängt uns ein eher ursprüngliches Neuseeland.« Kaum touristisch geprägt, sind die kleinen Orte vorwiegend von den Ureinwohnern, den Maori, bewohnt. Die Versammlungshäuser mit reichen Schnitzereien finden sich in fast jedem Ort.

Und die Maori sind sehr gastfreundlich. Jens Witte: »Bei nahezu jedem Stopp in diesen kleinen Siedlungen kommen wir mit den Maori ins Gespräch. Anders als die Ureinwohner in Australien sind die Maori in der neuseeländischen Gesellschaft deutlich besser integriert.«

Die letzten Tage in Neuseeland mussten die Wittes ihre Motorräder warten und die restliche Ausrüstung fit für den nächsten Teil ihrer Weltreise machen - dann wollen die Horber Südamerika erkunden.